



Schmuckstück an der Place de la Réunion ist das Rathaus

Mulhouse

Die „europäische Hauptstadt der technischen Museen“ mit ansprechendem historischem Kern hat eine Menge Interessantes und Vielfältiges zu bieten.

Zugegeben, die mit knapp 110.000 Einwohnern zweitgrößte Stadt des Elsass (im Großraum Mulhouse leben ca. 280.000 Einwohner) macht es dem Besucher zunächst nicht gerade leicht, sie liebenswert zu finden. Düster wirkende Industrieanlagen, monotone Einkaufszentren und reizlose Vorstadtviertel – so der erste Eindruck. Beim Bummel durch den Stadtkern wandelt sich das Bild, entdeckt man doch zahlreiche schöne Ecken und Plätze rund um das farbenfrohe historische Rathaus. Nicht pittoreskes Fachwerk dominiert, sondern architektonische Vielfalt vom Mittelalter über Renaissance und Gründerzeit bis in die Moderne. Lebenswirklichkeit statt Touristenidylle. Und so vielfältig wie die Architektur ist auch

die einen ausgesprochen hohen Ausländeranteil aufweisende Bevölkerung der Stadt. Ein Spaziergang über den an einen orientalischen Basar erinnernden Wochenmarkt gehört deshalb zum Beindruckendsten, was das multikulturelle Mulhouse zu bieten hat.

Zu Recht ist die Stadt stolz auf ihre vielen einmaligen Museen. Am bekanntesten ist die Kollektion Schlumpf, die größte Automobilsammlung der Welt, aber auch im Eisenbahn- und Elektrizitätsmuseum kommen Technikfans, aber auch Familien mit Kindern auf ihre Kosten. An die Zeiten, als die Textilindustrie in Mulhouse dominierte, erinnert das Stoffmuseum. Dazu kommen eine Gemäldesammlung, ein historisches Museum und, im Vortort

Rixheim, außerdem noch ein Tapetenmuseum. Es wird Ihnen also sicherlich nicht langweilig werden in Mulhouse!

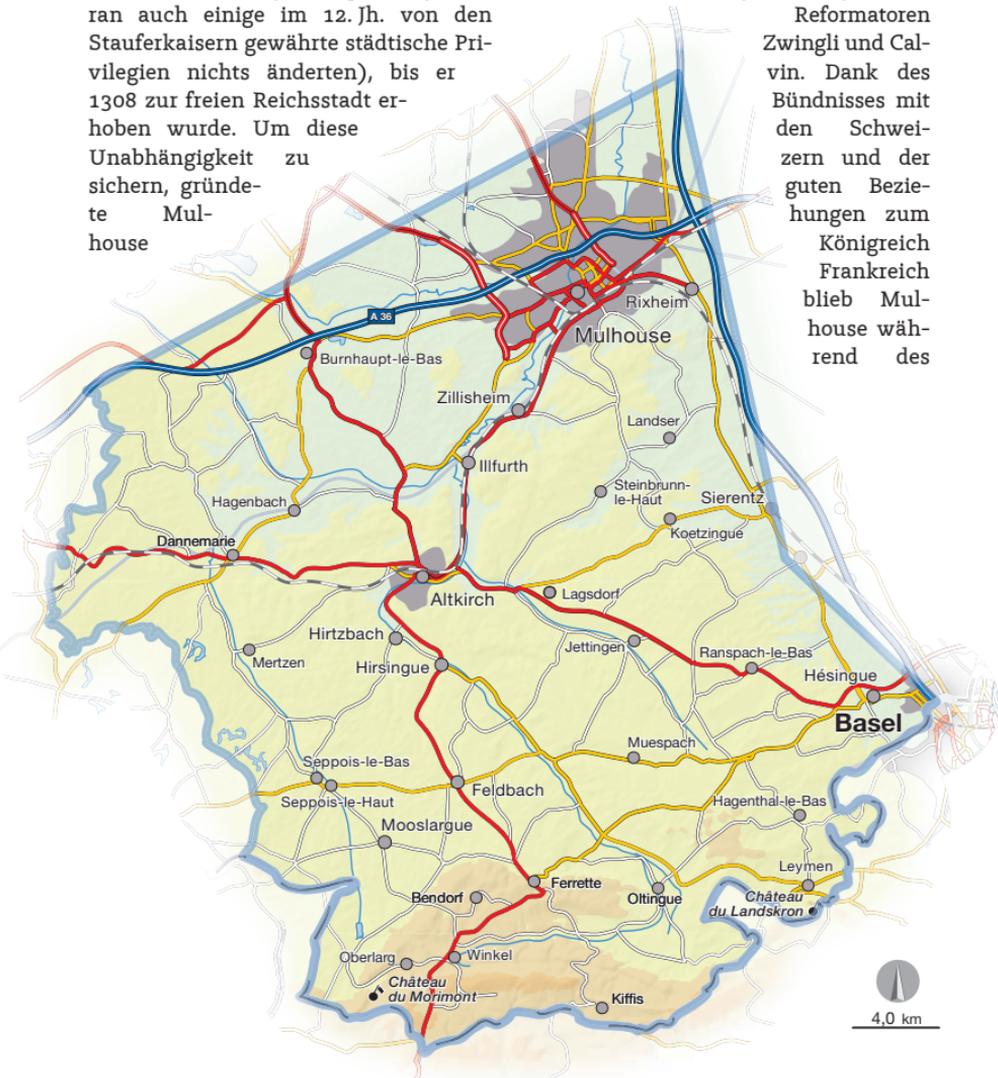
Geschichte

Der Name der Stadt und das Mühlenrad in ihrem Wappen verweisen auf die frühe Geschichte von Mulhouse. In einer kleinen Ansiedlung am Zusammenfluss der Bäche Ill und Doller baute man um das Jahr 800 eine Mühle, die für die Region bald so wichtig war, dass man den Ort Mulinhuson nannte. Dieser blieb lange den ungeliebten Bischöfen von Straßburg lehnspflichtig (woraan auch einige im 12. Jh. von den Stauferkaisern gewährte städtische Privilegien nichts änderten), bis er 1308 zur freien Reichsstadt erhoben wurde. Um diese Unabhängigkeit zu sichern, gründete Mulhouse

zusammen mit anderen nur dem Kaiser des Heiligen Römischen Reiches direkt unterstellten freien Städten im Elsass die Dekapolis (→ S. 382). Doch die Beziehungen zu den Kaisern blieben nicht ungetrübt. Als unter den Habsburgern der Status einer freien Reichsstadt verloren zu gehen drohte, beschloss der Stadtrat 1515, der Schweizer Eidgenossenschaft als „zugewanderter Ort“ beizutreten.

Wenige Jahre später wurde Mulhouse protestantisch. Doch anders als etwa die Straßburger entschied sich der Rat der Stadt nicht für Luthers Lehre, sondern für die strengeren Regeln der

Reformatoren Zwingli und Calvin. Dank des Bündnisses mit den Schweizern und der guten Beziehungen zum Königreich Frankreich blieb Mulhouse während des



Dreißigjährigen Krieges von Verwüstungen verschont. Und als einzige Stadt des Elsass wurde sie danach nicht an das Frankreich Ludwigs XIV. angegliedert, sondern blieb freie Reichsstadt.

In der Mitte des 18. Jh. begann die Industrialisierung mit der Gründung einer Stoffdruckmanufaktur, der in kurzer Zeit zahlreiche Baumwollspinnereien, Webereien, Zwirnereien, Druckwalzen-Gravieranstalten und Färbereien folgten. Zwar gab es nur wenig Platz in der verhältnismäßig kleinen Stadtrepublik, ein wichtiger Standortvorteil war jedoch die günstige Lage zu den Absatzmärkten, insbesondere zu Frankreich, das nur geringe Einfuhrzölle erhob. Dazu kamen die calvinistische Arbeitsethik sowie die Aufgeschlossenheit der Unternehmer gegenüber neuen Techniken. Als dann nach der Revolution die Französische Republik eine Zollblockade über Mulhouse verhängte, stimmte 1798 der Stadtrat kurzerhand für den Austritt aus der Eidgenossenschaft und für den Anschluss

an Frankreich. Durch Napoleons Kontinentalsperre gegen England, durch einen frühen Eisenbahnanschluss und den Bau des Rhein-Rhone-Kanals profitierte die Textilindustrie der Stadt noch einmal enorm. Mulhouse entwickelte sich zum „französischen Manchester“, seine Bevölkerung nahm explosionsartig zu.

Von 1870 bis 1945 teilte die Stadt die wechselvolle Geschichte des Elsass. Danach kam es zum wirtschaftlichen Strukturwandel. Die Textilindustrie geriet in die Krise und hatte bald keine Zukunft mehr. Es siedelten sich jedoch andere Industrien an, z. B. Papier-, Maschinen-, Elektro- oder Automobilindustrie (Peugeot). Der Dienstleistungssektor gewann mehr und mehr an Bedeutung. Neue Impulse gab auch der Flughafen. Zudem machte sich Mulhouse als Universitäts- und Kulturstadt in jüngerer Zeit einen Namen. Doch trotz aller Bemühungen sind die sozialen Probleme nicht zu übersehen, die in erster Linie aus der vergleichsweise hohen Arbeitslosenzahl resultieren.

Mulhouse erhält Preise für die Bewahrung seines industriellen Erbes

Da sich die Stadt mit großem Erfolg darum bemüht, ihre Identität zu bewahren, d. h. Industriedenkmäler nicht nur zu erhalten, sondern sie unter Berücksichtigung ihrer historischen Bedeutung auch neuen Verwendungen zuzuführen, wurde sie 2009 vom französischen Ministerium für Kultur und Kommunikation als „Stadt der Kunst und Geschichte“ ausgezeichnet. Für die gelungene Umgestaltung – unter Wahrung der typischen Architektur – der einstigen Gießerei der Societé Alsacienne de Construction Mécanique in einen Komplex, der u. a. das Zentrum für zeitgenössische Kunst, das Stadtarchiv und eine Universitätsfakultät beherbergt, erhielt sie sogar von der Europäischen Union den Europa-Nostra-Preis 2010. Wer mehr über die Industriegeschichte und die architektonische Entwicklung von Mulhouse erfahren möchte, dem empfehlen wir einen Besuch im [Maison Patrimoine Edouard Boeglin](#).

■ Di–So 13–18.30 Uhr, an Feiertagen geschl. Eintritt frei. 5, pl. Lambert, ☎ 0369777661.

Sehenswertes in der Altstadt

Etwa zwei Stunden sollten Sie für einen Rundgang durch die Altstadt von Mulhouse einplanen. Wenn Sie dabei das Historische Museum und das Musée des Beaux Arts besuchen wollen, verlängert er sich entsprechend. Die berühmten technischen Museen und der sehr eindrucksvolle Zoo liegen nicht im Zentrum und sind – mit Ausnahme des Musée de l'Impression sur Etoffes – am besten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Place de la Réunion: Der belebte Platz liegt im Herzen der Stadt, hier wurde 1798 der freiwillige Anschluss an Frankreich mit viel Enthusiasmus gefeiert. Der von der Figur eines spätmittelalterlichen Hellebardenträgers überragte große Brunnen in der Nordostecke ist die Nachbildung eines Originals aus dem Jahre 1572; gebaut wurde sie exakt 200 Jahre später. Schmale und breite, hohe und niedrige Häuser in verschiedenen Baustilen und Farben umgeben den Platz und bilden ein reizvolles Ensemble. Auffallend an der Südseite das **Maison Mieg** aus dem Jahre 1560 mit schmuckem Erkertürmchen. Die 1799 angebrachten Wandmalereien zeigen den mutigen Schweizer Arnold de Winkelried, der sich 1386 in der Schlacht von Sempach freiwillig opferte und so erst den Sieg der Eidgenossen gegen die Habsburger ermöglichte. Das bunt bemalte **Bankhaus** daneben diente einst als Zunfthaus der Schneider und ganz im Westen steht schon seit 1649 das Gebäude der **Pharmacie du Lys**, die älteste Apotheke im Elsass, die noch in Betrieb ist.

Temple Saint-Etienne: Beherrscht wird die Place de la Réunion von der protestantischen Stephanskirche, die Mitte des 19. Jh. an der Stelle eines romanischen Gotteshauses aus dem 12. Jh. errichtet wurde. Im Innern führt eine Treppe auf die Galerie, von wo man die wunderschönen Glasfenster aus dem



Er überblickt die Place de la Réunion

14. Jh. mit Motiven aus dem Alten und Neuen Testament betrachten kann, Erklärungen (auch auf Deutsch) sind darunter angebracht. Die Fenster haben beide Weltkriege wohl nur deswegen überstanden, weil sie jeweils vorsorglich abmontiert worden waren. Beachtenswert sind auch das Renaissance-Chorgestühl und die Silbermannorgel.

■ Von März bis Okt. tägl. außer Mo 13–19 Uhr.

Hôtel de Ville/Musée Historique: Schmuckstück der Place de la Réunion ist das prächtige, farbenfrohe Renaissancegebäude des ehemaligen Hôtel de Ville aus dem Jahre 1552. Die Ratsherren der Stadt betreten es einst über eine doppelte, von zwei das Stadtwappen haltenden Löwen verzierte Freitreppe. Seit dem Ende des 17. Jh. schmückten eindrucksvolle Wandmalereien die Außenwände, u. a. allegorische Figuren der von der reformierten Kirche besonders betonten Tugenden Prudentia, Fides, Caritas usw. An der rechten

Schmalseite hängt eine Nachbildung des sog. Klappersteins (s. u.).

Im Innern des Hôtel de Ville ist das Historische Museum untergebracht. Man betritt es durch eine Glastür unterhalb der großen Doppeltrappe. Im ersten Stock befindet sich der ehemalige Ratssaal der freien Reichsstadt Mulhouse, verziert u. a. mit den Wappen der einst verbündeten Schweizer Kantone. Möbel, Handwerksgeräte, Trachten und sakrale Objekte sind im zweiten Stock ausgestellt, aber auch Waffen aus der Zeit von 1500 bis 1780. In einem Anbau kann man die Innenbemalung des Hauses Mieg (s. o.) bewundern, außerdem Teile der Inneneinrichtung. Interessant sind außerdem eine umfangreiche Sammlung mit altem Spielzeug, eine Originalküche aus dem Sundgau sowie ein Webstuhl. Das nächste Stockwerk ist dem Übergang von der alten

Handwerker- zur Industriestadt und den Mühlhausener Familien gewidmet, die durch Innovation der Stadt zu besonderem Wohlstand verholfen haben, im obersten Stockwerk gibt es eine kleine archäologische Sammlung.

■ Tägl. außer Di 13–18.30 Uhr, im Juli/Aug. auch 10–12 Uhr. Eintritt frei. Place de la Réunion, ☎ 0389337817, <https://musees-mulhouse.fr/de/>

Musée des Beaux-Arts: Gehen Sie nun über die Rue Guillaume Tell zum gleichnamigen Platz. Dort ist in der alten Stadtvilla Steinbach aus dem 18. Jh. das kleine Museum für Bildende Künste untergebracht. Neben einer Sammlung von Bildern aus verschiedenen europäischen Epochen und Stilrichtungen (z. B. J. van Ruisdal, P. Breughel d. J., G. Courbet, D. Teniers) sind auch die Werke elsässischer Künstler aus dem 19. Jh. interessant. Zu

Wer den Klapperstein zu tragen hat

Klatsch und Tratsch haben zu allen Zeiten oft Schlimmes bewirkt. In Mühlhausen bestrafte man Lästermäuler deshalb auf besonders drastische Art und Weise. Falls ein Bürger der üblen Nachrede für schuldig befunden worden war, wurde er – so erzählen es die Mulhouser ihren Kindern heute noch – in ein weißes Gewand gesteckt, musste sich den inklusive Kette 12 kg schweren Klapperstein umhängen und wurde, rückwärts auf einem Esel sitzend, durch die Stadt geführt und so bloßgestellt. Zum letzten Mal soll dies im Jahre 1781 geschehen sein. In einem Vers unter der Nachbildung des fratzenförmigen Steins erklärt dieser seine Funktion: *„Zum Klapperstein bin ich genannt, den bösen Mäulern wohl bekannt. Wer Lust zu Zank und Hader hat, der muss mich tragen durch die Stadt.“*



den bedeutendsten gehören J.-J. Henner, G. Brion, G. Jundt und C. A. Pabst. Im obersten Stockwerk finden regelmäßig verschiedene Wechselausstellungen statt.

■ Tägl. außer Di 13–18.30 Uhr, im Juli/Aug. auch 10–12 Uhr. Eintritt frei. 4, pl. Guillaume Tell, ☎ 0389337811, <https://musees-mulhouse.fr/de/>.

Place de la Paix/Tour du Diable/Tour Nessel/Chapelle St-Jean: Nur wenige Schritte vom Museum entfernt steht an der nächsten Straßenecke das Theatergebäude aus dem 19. Jh. Rechts in die Rue de la Sinne einbiegend kommen Sie, vorbei am Square Steinbach, zur Kirche St-Etienne. An der gegenüberliegenden Place de la Paix entdeckt man einige der von dem bretonischen Streetart-Künstler Abraham Clet veränderten Einbahnstraßenschilder (→ S. 345). Biegen Sie danach rechts in die Rue J. Preiss und bei der nächsten Gelegenheit nach links ab. So erreichen Sie die restaurierte mittelalterliche Tour du Diable inmitten von moderner und älterer Bausubstanz. Der Turm war wie die nur wenige Meter nördlich stehende Tour Nessel, erreichbar über die Rue du Bourg, Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung, die man im 19. Jh. abriß, um Platz für die neu entstehenden Manufakturen zu schaffen.

Vom heute durch eine kleine Brücke mit einem Gymnasium verbundenen Tour Nessel geht man über die Grand'Rue weiter bis zu der schlichten Chapelle St-Jean. Sie wurde 1269 von den Johannitern erbaut und steht heute unter Denkmalschutz – leider kann man sie nicht besichtigen. Im Kirchengarten findet sich aber unter alten Bäumen ein reizvolles Sammelsurium von Säulen, Taufbecken und Brunnen.

Zeugnisse der Industrialisierung in der Oberstadt: Am Ende der Grand'Rue biegt man rechts und unmittelbar danach wieder links ab in die Rue des Franciscains. In diesem Stadtviertel,



Streetart vor dem Musée des Beaux-Arts

auch Oberstadt genannt, findet man interessante Zeugnisse aus der Zeit der Industrialisierung, als alte Gebäude zu Manufakturen umgestaltet wurden. Das erste ist der **Cour des Chaînes**. Wo heute ein Gourmetrestaurant untergebracht ist, residierte einst die Adelsfamilie der Tagolsheim; im 18. Jh. wurde das Gebäude mit Wappen und Turm aus dem 16. Jh. dann in eine Stoffdruckmanufaktur umgewandelt – daher auch der vielsagende Name „Kettenhof“. Werfen Sie auch einen Blick auf die gegenüberliegenden originell bemalten Hauswände. Aus Fenstern scheinen historische Persönlichkeiten herauszuschauen. Einige Schritte weiter passiert man das **Schloessle**

(Hausnummer 28), ein sog. Maison Mixte, in dem sowohl Werkstätten als auch Wohnungen untergebracht waren. Gegenüber der romanischen Eglise Ste-Marie, auch Barfüßer-Kirche genannt, steht das noble **Maison Loewenfels**, Ende des 18. Jh. von einem der Gründer der ersten Kattunmanufakturen der Stadt errichtet. Die schöne Fassade im Stil des Rokoko lässt ahnen, dass er davon nicht schlecht gelebt hat.

Tour de l'Europe/Tour du Bollwerk: Zunächst rechts, dann links abzweigend, kommt man in die Rue des Maréchaux, wo man an einer Ecke ein weiteres Haus mit bemalter Fassade sehen kann. Am Ende der Straße biegt man wieder nach links ab in die Haupteinkaufsstraße Rue du Sauvage und kommt so zum Verkehrsknotenpunkt Porte Jeune. Er wird beherrscht vom 100 m hohen, halbrund geschwungenen Europaturm. Das von einem Mulhouser Architekten entworfene, 1972 eingeweihte Gebäude hat sich neben dem historischen Rathaus schnell zum Wahrzeichen der Stadt entwickelt. Über die Rue de Metz erreicht man den letzten der drei res-

taurierten mittelalterlichen Türme, die durch ihre Bemalung besonders reizvolle Tour du Bollwerk. Durch das spitzbogige Tor in der Mauer gelangt man wieder in den alten Stadtkern und zur Place de la Réunion.

Sehenswertes außerhalb der Altstadt

Musée de l'Impression sur Etoffes: Dem während der Zeit der Industrialisierung bedeutendsten Wirtschaftszweig der Stadt ist das im Bahnhofsviertel gelegene Stoffdruckmuseum gewidmet. Eine riesige Sammlung von Stoffen vermittelt einen Überblick von den Anfängen des Stoffdrucks, als man die Methoden indischer Handwerker kopierte, bis zu modernen Schöpfungen. Es sind so viele, dass sie nur in Wechselausstellungen gezeigt werden können. Die Kollektion soll übrigens auch schon von Christian Dior bewundert worden sein – selbst begnadete Künstler benötigen Anregungen durch andere! Ein weiterer Schwerpunkt ist die technische Entwicklung im Textilgewerbe: Während im Untergeschoss das 18. Jh.

Tour du Bollwerk und Tour de l'Europe: Mittelalter und Moderne



Straßen, Wände und Schilder im Zeichen der Kunst

Beim Spaziergang durch die Innenstadt stößt man allorten auf Zeugnisse der Kunst, z. B. auf Skulpturen aus rostigem Metall, aber auch auf originelle Wandmalereien. Deren Tradition geht auf das Jahr 1698 zurück, als die Stadt den Künstler Jean Gabriel beauftragte, das Hôtel de Ville zu bemalen. Mittlerweile sind etwa 30 Fassaden mit den unterschiedlichsten Motiven verschönert worden. Auch Graffiti haben natürlich in Mulhouse ihren Platz. Besonders eindrucksvolle Malereien sind am Quai des Pêcheurs im Westen der Stadt zu sehen, während man in der Allée William Wyler gegenüber dem Kulturzentrum Filature eindrucksvolle Skulpturen zeitgenössischer Künstler findet. In der Rue de la Moselle kann man oft Streetart-Künstlern bei der Arbeit zuschauen, da dort regelmäßig alte Malereien durch neue ersetzt werden.

Ein weiteres Schmankerl der Straßenkunst sind die lustigen Verkehrsschilder des Bretonen Abraham Clet, ca. 200 ließ die Stadt Mulhouse von ihm mit seinen selbstgestalteten Stickern verändern. Immer handelt es sich um Ver- und Gebotsschilder, von denen es seiner Meinung nach viel zu viele gibt. Da sagt ein Mann ein Einbahnstraßenschild an, aus einem anderen wächst ein Blümchen, über ein Halteverbot zieht ein Wölkchen hinweg ... Immer sind die Aussagen der Schilder erkennbar, bringen den Betrachter aber zum genaueren Hinschauen und Schmunzeln – und genau das ist Clets Intention.

■ Weitere Infos unter: www.tourisme-mulhouse.com/DE/entdecken/top10-das-wesentliche/street-art-allgegenwartig.html.



Werke des Streetart-Künstlers A. Clet



mit Holzdruckplatten und dem Modell einer Stoffdruckmanufaktur im Vordergrund steht, werden im Obergeschoss Kupferrollen und riesige Druckmaschinen ausgestellt – Voraussetzungen für die Mechanisierung des Stoffdrucks im 19. Jh. Highlights sind die regelmäßig stattfindenden Druckvorführungen (s. u.), und auch der Museumsshop mit einer schönen Auswahl an Stoff- und Papierdrucken kann sich sehen lassen.

■ Tägl. Di–So 13–18 Uhr. Erwachsene 10 € (Kombiticket mit dem Tapetenmuseum 12 €), Kinder ab 12 J. 5 €. 14, rue J.J. Henner, ☎ 0389 468300, <https://musees-mulhouse.fr/de>.

Cité de l'Automobile: Auf 25.000 m² bekommt man einen weltweit einmaligen Überblick über die Geschichte des Autos von den Anfängen bis zur Gegenwart. Unter den mehr als 400 Fahrzeugen sind Raritäten, die das Herz eines Autofans höher schlagen lassen: Oldtimer von Panhard, Benz und Peugeot, sündhaft teure und luxuriöse Liebhabermodelle von Bugatti, Citroën, Rolls Royce oder Mercedes Benz und superschnelle Flitzer wie der Porsche 936, aber auch die legendäre Ente, mehrere Käfer und ein Trabi fehlen nicht. Beeindruckend ist auch die Sammlung von Rennwagen, vom Mercedes Silberpfeil

über Maserati und Lotus bis zum Ferrari. Daneben kann man hier auch eine stattliche Sammlung von Kinderautos bewundern. Mehrere „Unterhaltungsinseln“ sorgen zudem für Abwechslung. So werden z. B. Videos über die Geschichte des Museums und des Automobilbaus sowie historische Rallye- und Formel-1-Filme gezeigt. An einer Simulationsstation kann man den Überschlag eines Autos nachempfinden, an Automaten Rennen fahren und für die Kleinen stellen vielleicht die Boxautos die größte Attraktion dar. Da 80 % der im Museum befindlichen Automobile noch fahrtüchtig sind, wurde im Juli 2011 gegenüber vom Museumsgebäude eine Piste eingerichtet, auf der im Sommer an den Wochenenden zweimal täglich das sog. „Spéctacle en Piste“ stattfindet: Etwa 20 Autos lassen in ca. 45 Minuten die Geschichte der Entwicklung des Autos von 1870 bis heute lebendig werden. Und wer schon immer mal davon träumte, selbst einen historischen Wagen zu steuern, bekommt unter dem Stichwort „My classic Automobile“ in Mulhouse Gelegenheit dazu.

■ **Adresse/Anfahrt:** 17, rue de la Mertzau, ☎ 0389332323. Von der Porte Jeune aus in ca. 15 Fußmin. zu erreichen.

Öffentliche Verkehrsmittel: Tram 1, Haltestelle „Cité de l'Auto“.

Öffnungszeiten/Eintritt: Tägl. 10–18 Uhr, Nov. bis März nur bis 17 Uhr, im Jan. erst ab 13 Uhr. Erwachsene 14 €, Jugendtarif (7–25 J.) 10 €. An der Kasse wird unentgeltlich ein Audioguide auch in deutscher Sprache ausgegeben. <https://musees-mulhouse.fr/de>.

Vorführung der Automobile: April bis Sept. jeweils am Sa, So und Fei um 11 und 15 Uhr. Das Kombiticket für Eintritt in das Museum plus Vorführung kostet 16 € bzw. 11,50 € (Jugendtarif).

My classic Automobile: April bis Sept. tägl. um 11.30 und um 16.30 Uhr, sonst auf Reservierung. Der Preis variiert je nach Modell. Infos unter www.citedelautomobile.com/de/my-classic-automobile.



Oldieliehabern geht das Herz auf